

# Offen wie ein Scheunentor

Lëtzebuenger Landjugend will den Dialog zwischen Agrarsektor und Verbraucher weiter stärken

VON JOHN LAMBERTY

Die laufenden Koalitionsgespräche nutzt die Landjugend, um der künftigen Regierung schon jetzt ihre Anliegen zu unterbreiten. Gelegenheit dazu bot Jongbauerendag am Sonntag in Ettelbrück. Zugleich lädt man den eigenen Berufsstand zu mehr Öffentlichkeitsarbeit ein.

90 Jahre ist es her, seit sich 1928 mehrere dynamische Aktivkräfte aus dem Agrarsektor mit der Gründung der Lëtzebuenger Jongbaueren a Jongwënzer anschickten, der jüngeren Generation innerhalb ihres Berufsstandes eine Stimme zu verleihen. Seither hat sich nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die gesamte Gesellschaft fundamental verändert.

Während die Zahl der Bauernbetriebe massiv gesunken ist, haben mittlerweile auch immer mehr Bürger den direkten Bezug zur Landwirtschaft und ihrem Arbeitsalltag verloren. Grund genug für die Lëtzebuenger Landjugend a Jongbaueren (LLJ), wie die Jungbauernorganisation inzwischen heißt, den förderungsbedürftigen Dialog mit dem Verbraucher für einmal in den Mittelpunkt ihres traditionellen Jongbauerendag in Ettelbrück zu rücken.

Gastreferentin Claudia Jennewein von der Andreas-Hermes-Akademie, die vor allem Unternehmen aus dem Agrar- und Ernährungsbereich beratend zur Seite steht, warb so dafür, den gesellschaftlichen Reizdebatten, bei denen die Landwirtschaft immer öfter pauschal in die Kritik gerät, positive Gesprächsoffenheit und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit entgegenzustellen.

„Einfach erklären, was wir tun“

Um das Vertrauen und Verständnis zwischen Produzent und Konsument neu zu stärken, gelte es seitens der Bauern, den Wertewandel in der Gesellschaft zu verstehen und die Arbeitsweisen und Leistungen der modernen Landwirtschaft in einer einfachen und bildhaften Sprache zu erklären. Dies nicht unbedingt in aufwendigen Kampagnen, sondern vermehrt auch im Kleinen.

Ein Hofschild mit einem Foto der Betreiberfamilie, das auch großen und abgeschirmten Höfen ein Gesicht verleiht, eine Kurznachricht an die Anwohner, wieso die Traktoren wegen der Grassilage tags darauf vielleicht auch am späteren Abend noch laufen ... Mit solch kleinen Aktionen könne das Verständnis für das eigene Tun oft schon nachhaltig gefördert werden, so Claudia Jennewein.

Impulse, die bei der Lëtzebuenger Landjugend auf offene Ohren stießen, bemühen sich diese doch bereits seit Längerem um die Imagepflege des Agrarsektors – dies etwa mit Sensibilisierungskampagnen wie „Fro de Bauer“, bei der man Fragen zu den Arbeitsmethoden der Landwirtschaft in den sozialen Medien leicht verständlich zu erklären versucht.

Öffentlichkeitsaktionen wie „Fro de Bauer“ oder auch den 2017 erstmals eingerichteten „Bauernhoff an der Stad“ müssten denn



Mit ihrer Kampagne „Fro de Bauer“ hat die Lëtzebuenger Landjugend erste Schritte unternommen, um den Verbrauchern die Alltagsarbeit der Landwirte neu, und vor allem verständlich nahezubringen. (FOTOS: LLJ)

auch dringend weitergeführt werden, wie im Anschluss auch die Sprecher der LLJ-Arbeitsgruppe Agrarpolitik, Luc Emering und Pol Wagner, bei der Verlesung der agrarpolitischen Stellungnahme ihrer Vereinigung betonten.

Im Beisein von Landwirtschaftsminister Fernand Etgen und Umweltministerin Carole Dieschbourg, aber auch von Erzbischof Jean-Claude Hollerich, gaben die Jungbauern den designierten Regierungsparteien aber noch zahl-

reiche weitere Anregungen für ihr Koalitionsprogramm mit auf den Weg. Mit Blick auf die allmähliche Digitalisierung administrativer Vorgänge wurde dabei eine größere Absprache zwischen Behörden und Bauernschaft gefor-

dert, um den Bürokratieaufwand auch für die Landwirte endlich zu reduzieren. Hierzu gehöre auch die Einführung verbindlicher Fristen bei der Bearbeitung von Anträgen. Zudem müsse eine zentrale Datenbank in unabhängiger Hand geschaffen werden, um den Datenschutz der Höfe zu garantieren.

Mehr Dialog seitens des Staates fordern die Jungbauern aber auch mit Blick auf die Ausweisung der Wasserschutzzonen. Ein gut organisierter Gewässerschutz stelle auch für die Bauern eine Priorität dar, allerdings müssten damit einhergehende Produktionseinschränkungen angemessen entschädigt werden.

Die Politik sieht man darüber hinaus bei der Förderung innovativer Produktionen in der Pflicht, wo man Machbarkeitsstudien fordert, um zu sehen, welche Perspektiven Ideen wie die eines mobilen Schlachthofs oder einer Gemüsewaschanlage haben könnten. Zudem sei es wichtig, die legalen Voraussetzungen zu einer direkten Unterstützung landwirtschaftlicher Kooperationen zu schaffen.

Mehr finanzielle Mittel verlangt die LLJ ferner zur Förderung alternativer Energien, wie Biogas und Fotovoltaik. Und für Bauvorhaben in der Grünzone müsse endlich ein nachvollziehbarer Leitfaden, eine gute Bauberatung und ein Guichet unique geschaffen werden, das sämtliche Anträge zentral entgegennehme.

## Hausaufgaben für die neue Regierung

Mit Blick nach Brüssel fordert man derzeit eine Umorientierung der Beihilfen, die sich weniger an der Bewirtschaftungsfläche als vielmehr am Arbeitskräftebedarf orientiert. In Luxemburg müsse es derzeit weiterhin ein eigenständiges Agrarministerium sowie Assises agricoles geben, bei denen die Anliegen der Akteure aus dem Landwirtschaftssektor allerdings noch ernsthafte angehört werden sollten, so Luc Emering und Pol Wagner.

Ressortminister Fernand Etgen versprach seinerseits, sämtliche Vorschläge der Landjugend in die laufenden Koalitionsgespräche einzubringen. Zugleich zeigte sich Etgen aber auch stolz auf die in der vergangenen Legislaturperiode geleistete Arbeit.

Mit einem stark verbesserten Internetauftritt, Aktionen wie dem Verbrauchermagazin „Gudd“ oder auch der Kampagne gegen die Lebensmittelverschwendung habe man dabei auch in Sachen Öffentlichkeitsarbeit ganz gezielt Fortschritte für die Landwirtschaft erreicht, auf denen es seitens der neuen Regierung nun weiter aufzubauen gelte.

Nach der Wahl ist für den Agrarsektor aber auch schon wieder vor der Wahl. So erinnerte LLJ-Präsident Marc Roeder an die 2019 bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer, in der man künftig auch als Lëtzebuenger Landjugend a Jongbaueren vertreten sein möchte – dies nicht nur, um über laufende Gesetzesvorhaben informiert zu sein, sondern auch, um neue Ideen einzubringen.

## 90 Kerzen für eine Junggebliebene

Landjugend fiebert bereits jetzt dem 100. Jubiläum in zehn Jahren entgegen

**Ettelbrück.** Nur Tage vor dem traditionellen Jongbauerendag in der Ettelbrücker Ackerbauschule hatten die Lëtzebuenger Landjugend a Jongbaueren (LLJ) jüngst in der Deichhalle ihr 90-jähriges Bestehen gefeiert. Die Präsenz von mehr als 800 Gästen lieferte dabei zugleich ein eindrucksvolles Indiz für den Stellenwert, den man der LLJ bis weit über die

Grenzen des Landwirtschaftssektors hinaus beimisst.

1928 mit dem Ziel eines größeren Mitspracherechts bei der Bewältigung agrarpolitischer Herausforderungen gegründet, haben die Jongbaueren a Jongwënzer – vor wenigen Jahren in Lëtzebuenger Landjugend a Jongbaueren umgetauft – den Wandel in der Landwirtschaft in den ver-

gangenen neun Jahrzehnten immer wieder mit neuen Impulsen begleitet. Zu den Zielen der Vereinigung zählt aber seit jeher auch die Förderung des Austauschs zwischen der ländlich geprägten Jugend sowie die Entwicklungshilfe in ländlichen Räumen der Dritten Welt – dies auch vor dem Hintergrund der engen Bindung zur katholischen Kirche. jl



Seit mittlerweile 90 Jahren setzt sich die LLJ für die Interessen der ländlich geprägten Jugend und der Jungbauern und -wënzer in Luxemburg ein. Das ist schon einen ordentlichen Geburtstagskuchen wert.